**Zeitschrift:** Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

**Herausgeber:** Feuerwerker-Gesellschaft

**Band:** 42 (1847)

Artikel: Der Schwabenkrieg : von der Eröffnung der Feindseligkeiten bis zur

Schlacht bey Frastenz: vom 6. Hornung bis 20. April 1499

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-379051

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

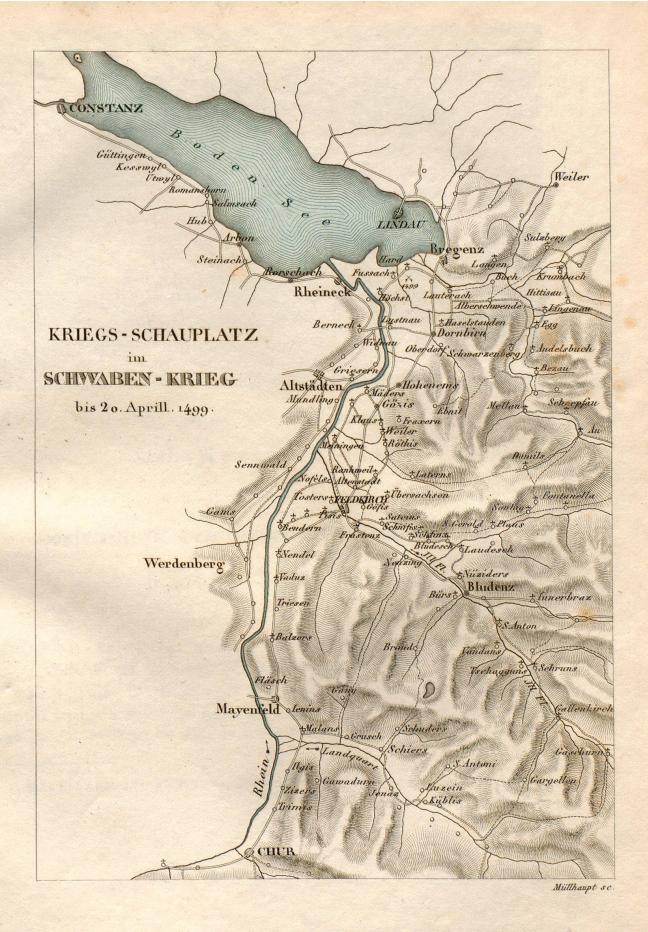
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





## XLII. Reujahrsblatt

von der

# Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf das Jahr 1847.

(Der Schwabenkrieg. Don der Eröffnung der Feindseligkeiten bis zur Schlacht bey Frastenz; vom 6. Zornung bis 20. Upril 1499.)

Wenn der, unter dem Nahmen des Schwabenfrieges befannte, fo ausgedehnte, blutige und verheerende Rampf, bei genauerer Erforschung seines merkwürdigen Ursprunges weit weniger als eine Fortsetzung des durch die Ewige Richtung vom 3. April 14741) beendigten,

<sup>1)</sup> Reujahreblatt XXXIV. 8.

über anderthalbhundert Jahre sich verlängernden Krieges mit der Herrschaft Deftreich, sondern vielmehr als ein beharrlicher und unüberwindlicher Widerstand der alten Gidsgenoffen
gegen die Unterwerfung unter das neu errichtete Reichskammergericht und die, unter
dem Nahmen des gemeinen Pfennings bekannte, neue Reichssteuer sich darstellt2),
so unterscheidet sich derselbe vor frühern Schweizerischen Kriegen auch in so sern, als es wohl
der erste Krieg ift, welchen unsere Borfahren, nach Erweiterung ihres Bundes und ihrer
Gränzen, nach einem geordneten Vertheidigungsplane geführt, in welchem sie, bey ihren
Ungriffs-Unternehmungen, mehr Beschützung des eigenen Bodens, als größere Eroberungen
bezweckt haben.

Schon auf der am 28. Jenner 1499 zu Zürich abgehaltenen Tagsatung wurde die Vertheilung der Eidsgenössischen Zuzüger zu der Granzbesetung berathen, welche vom Wormser=Joche bis nach Grandson (wohl bis gegen 100 Stunden weit) sich ausdehnte, indem die Bündner bis gen Mayenfeld ihre Granzen allein verwahrten, von Mayenfeld bis Werdenberg und Sax die Glarner, der Freyherr Ulrich von Sax und die Grasschaftsleute von Sargans die wichtigsten Posten am Rhein besetzen3), im Rhein=

tinletracius 🖰 11.12

<sup>2)</sup> Das durch den Reichstag zu Worms 1495 als höchftes Reichsgericht eingesette, aus einem Rammerrichter von hohem Abel und 16 Bepfigern, (zur Salfte ritterburtig, gur Salfte Doctoren) qusammengefette Reichskammergericht war den Gibsgenoffen zuwider, theils weil fie überhaupt allen auffer ihrem Gebiethe liegenden Gerichten so viel als möglich sich zu entziehen suchten, theils, weil sie die von den Parthepen felbst ausgehenden, zuerst eine gutliche Ausgleichung versuchenden, nur nach fruchtlosen Ausgleichungsversuchen zum rechtlichen Entscheide schreitenden Schiedogerichte einem mit faiferlicher Bollmacht ausgerufteten, unter bem vorherrichenben Ginfing bes Romifchen Rechtes und besfelben fundiger Rechtsgelehrter fiehenden, einen fehr langfamen und fostbaren Rechtsgang herbenführenden Reichsgerichte vorzogen. — Zufolge der, unter dem Nahmen des gemeinen Pfennings, befannten Reichsfleuer follten alle Reichsangehörigen über 14 Jahr alt, männlichen und weiblichen Gefchlechtes, geiftlichen und weltlichen Standes, von 1000 Gulben einen, von 500 Gulben einen halben Gulben, mid die noch weniger Befitzenden 1/24 Gulben bezahlen. - Neben ben vermuthlich gegen eine unerläßliche, perfönliche Steueranlage obwaltenden allgemeinen Bedenken, ist es leicht ju begreifen, daß die Eidsgenoffen einer neu einzuführenden Reichsfteuer fich nicht unterwerfen wollten, weil fie von der herkömmlichen Reichosteuer entweder bereits fich losgekauft hatten, oder folches zu thun beabsichtigten.

<sup>3)</sup> S. S. Füßli: Gefchichte bes Schwabenfrieges, aus den Quellen verfaßt im Schweizerisch en Museum von 1787. Seft 7. S. 608. 3. C. Bellweger Gefch.

thal die Appenzeller, zu St. Margaretha die Zuzüger der Stadt St. Gallen lagen 4); — Rheined von den sieben Orten, Rorschach von 600 St. Gallisch en Gotzteshausleuten; Arbon mit 5 Mann von jedem Ort besest 5), der Paß am Schwadersloch: von Zürich mit 400 Mann, von Bern mit 100 Mann, von Luzern mit 300 Mann, von Uri, Schwytz, Unterwalden, Zug und Glarus von jedem Ort mit 200 Mann, von Freyburg mit 100 Mann, verwahrt wurde 6). — In Steckborn lagerten sich einige Abtheilungen von Uri, Schwytz und Unterwalden; zu Ermatingen Züricher; zu Münsterlingen, Scherzingen, Lengwyl 300 Ober Thurgauer und Myler. —

des Appenz. Botks II. 251. — Ueberdieß lagen zu Sargans von jedem Ort (ausgenommen Bern, Freyburg und Solothurn) 10 Mann und auf dem Schloß Werdenberg 6 Mann von Luzern. "Ettliche Chronickwürdige Sachen durch Ludwig Feeren der Zytt Stattschrybern zu Lucern beschriben Anno 1499 (mitgetheilt von J. B. Ostertag, Bibliothekar) im Geschichtsfreund: Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Band II. S. 143.

- 4) Ueberdieß im Rheinthal von jedem Ort 50 Mann. Gefchichtsfreund II. 143.
- 5) Geschichtsfreund II. 143. Schw. Museum von 1787. S. 608. Rach H. Bulslinger befanden sich in Rorschach nur 300 St. Gallische Gotteshausleute.
- 6) Mit Freuden schlossen sich ihnen 1000 Thurgauer an, welche unter der Anführung ihres Sauptmanns Stoffel Suter sich vom Stäubli von Wängi das Fähnli des Thurlindens Gerichts vortragen liessen. Die Frauenfelder hielten sich nicht zu ihnen, sondern führten unter ihrem Hauptmann: Jakob Fehr, ihr eigenes Fähnlein unter Fähnrich Rüpplin. Auch die Bürger von Bischofzell anerbothen sich, nach Schwaderloch zu ziehen. Schwasderloch ist ein Hof, der so hinter waldigen Anhöhen vor der Stadt Constant liegt, daß man von da aus, vor dem Feinde gesichert, alle seine Bewegungen beobachten, demselben den Einbruch in das Innere des Landes und den Gebrauch der daselbst vorbehführenden Straße verwehren konnte. Es bildete dieser Posten darum einen der wichtigsten Sammelplätze, weil derselbe dem gesährlichsten seindlichen Punkte auf der gauzen Bertheidigungsfronte der Stadt Constant, gegenüberstand. Es wurde daher beh Schwaderloch ein Feldlager errichtet, um dieser vortheilhaften Stellung immer sicher zu sehn. Daß Schwaderloch die unrichtige Schreibart seh, anerkeunt Jeder, der die Gegend, welche nichts weniger, als ein Loch sit, gesehen hat, und weiß, daß Loh in der alten Sprache Wald bezeichnete. Auch im Munde des Bolkes tönt die Endshlbe Loh nicht Loch. 3. A. Pupikofer I. 300. Nachweißungen. S. 47.

Nach Dieffenhofen wurden 180 Gidsgenoffen gefandt?). — Stein am Rhein nebst dem Schlosse Hohenklingen, Rheinau und Eglisau besetzte Zürich allein8). — Schaffhausen's Bürgerschaft wurde durch Eidsgenössische Zusätzt verstärkt9). — Zu Baden im Aargau lagen 50 Mann von jedem der acht alten Orte (ohne Glarus), welche nebst den dortigen Grafschaftsleuten zugleich die Besatungen von Kaiserstuhl, Zurzach und Coblenz mit Mannschaft versehen mußten 10). — Auch des Bernerischen Aarzgaues Gränzen gegen das Friesthal waren gut bewahrt. — 400 wohlgerüstete Männer sammelte der Bogt Melchior von Luternau in Lenzburg. — Alle der Stadt Bern verbürgerten oder durch Lehenspslicht verbundenen Edelleute wurden ausgesordert, ihre Reisigen in Bereitschaft zu halten, kriegerische Aussicht besonders Herrn Walther von Hallwyl, Jakob von Reinach, Hans Segesser zu Brugg, Benedict von Weingarten, Bogt zu Schenkenberg und Hans Arnold Segesser zu Aarau ausgetragen. —

<sup>7)</sup> Für die Besetung der Thurgauischen Gränze am Untersee und Rhein bis Diessen= hofen sorgte, mit dem Landwogt Blum, die Stadt Zürich. J. A. Pupikofer I. 300. 301. Mach einem andern Bericht lagen zu Diessenhofen nur 5 Mann von jedem Ort. Geschichtspfreund II. 143.

<sup>8)</sup> Ein sehr wachsamer Bogt: Jacob Thyg, hütete Eglisan, der gute Rathschläge gab, steissige Späher hatte, und sorgfältige Blicke auf den Cleggan richtete. — Stein wurde von den Zürichern gleich besetzt. — Zur Bewachung des Schlosses Hohenklingen sandten sie etliche Büchsen und 20 Schügen. — 50 Bürger, zu dem ersten Zürcherischen Heerhausen eingetheilt, dursten den eigenen Herd hüten. Die benachbarten Dörfer Stammheim, Andelsingen, Ossingen lieserten ihre Mannschaft zur Besatzung. — 400 Mann betrug dieselbe. — Melchior Kirchhofer: Gesichichte der Stadt Schaffhausen — Schaffhausische Renjahrsgeschenk XXI.

4. 5. Zu Stein war Hauptmann: Schwiderus Schwend, zu Rheinau: Hans Berger, und zu Eglisau: Heinrich Räuchli, Hallinger.

<sup>9)</sup> Zu Schaffhaufen von jedem Ort 20 Mann, bemnach 4 Mann, demnach 25 Mann, and=genommen Bern, Freyburg und Solothurn. Geschichtsfreund II. 143.

<sup>10)</sup> Die Tagherren verordneten, daß von jedem der acht alten Orte und Frendurg je fünfzig Mann in die Grafschaft Baden gegeben würden, welche mit den Einwohnern der Umgegend die noth, wendigen Züge in die Nachbarschaft machen, und schnell auf die bedrohten Bunkte sich begeben sollten. Der Bogt zu Baden, ein Unterwaldner, führte den Oberbesehl über dieselben. A. von Tillier. II. 420. — Die Badener wurden angewiesen, ben Zurzach und Coblenz Schanzen aufzuwersen. J. G. Zellweger. II. 251.

Dem Peter ab Eck übertrug man die Bertheidigung der Feste Biberstein. — Bran= dolf von Stein mußte mit einer Abtheilung Berner=Truppen das Münsterthal besetzen. — Peter Schleif, mit etlichen Büchsenschüßen, wurde nach Grandson und Echallens gesandt<sup>11</sup>). — Um das damahls mehrseitig bedrohte Gebieth der Stadt Solo= thurn sicher zu stellen, mußten die beyden Schlösser Dornach und Gösgen bewacht wersden, deren Bertheidigung der dortige Rath zwey seiner vorzüglichsten Mitglieder dem Benesdict Hugi und dem Ulrich Küffer anvertraute 12).

Alle diese langs einer sehr ausgedehnten Granzlinie aufgestellten, theils in Städten, theils in Schlössern, theils in offenen Orten untergebrachten Besahungen sind jedoch nur als Borposten (als Granzwache) zu betrachten, bestimmt, um den Feind so lange aufzuhalten, bis die ersorderlichen Berstärfungen zu dessen Bekampfung herangerückt wären, welche, wenn es zu einem ordentlichen Aufgeboth an Zeit gebrach, durch den Landsturm aufgerusen wurden 13).—

<sup>11)</sup> Nach Baben sandten die Berner mit der ihnen aufgelegten Zahl Krieger den Schultsheissen zu Thun: Ludwig von Büren; in das Schwaderloch den Castellan zu Frutisgen: Hans Kuttler; nach Coblenz: Rudolf Sonnenfroh. A. von Tilier. II. 421.

<sup>12)</sup> Die schriftlichen Berichte des Lettern (des Ulrich Küffer, Bogt zu Gösgen) gewähren in so fern ein besonderes Interesse, als man dadurch gleichsam in das innere Leben des dortigen Kriegsdienstes eingeführt wird. — So berichtet derselbe mit Schreiben vom 2. Februar 1499, daß in den vier Städten am Rhein (Rheinfelden, Seckingen, Laufenburg und Waldsshuth) Niemand Fremder sich besinde. — Was im Schinznacher-Thal und daherum sen, sochne (süchte) Tag und Nacht gen Aarau und Brugg; deßgleichen die aus dem Frickthal gen Rheinfelden. — In dem Schloß besinde sich sein Armbrust, das eines Hallers werth sen; — zweh Hakenbüchsen serbrochen, die dritte soll nichts; — die andern zweh sehen vor vielen Jahren geladen und also gestanden und nicht zerbrochen. — So seh eine Handbüchse da, und ausgebrannt, und auch nicht zu gebrauchen. Darum seh sein Begehren, daß einer seiner Herabkomme und die Dinge alle besehe — —. Solothurnisches Woch en blatt für 1813. S. 378—380.

<sup>13)</sup> Schon am 7. August 1497 wurde zur Sicherung des Thurgaues beschlossen, 250 Mann nach Rorschach, Steinach und Romanshorn zu verlegen und in Romanshorn ein Bollwerf zu errichten. — Zum Sammelplatz für den Landsturm wurde Zihlschlacht bestimmt, und zur Bestreitung der Unkosten einzelnen Gemeinden eine Kriegssteuer von 4 bis 12 Gulden aufgeziegt. 1499 wurde jene Anordnung dahin abgeändert, daß Sitterdorf für den Landsturm, wenn er von Rorschach her, Whl, wenn er von Constanz her gehe, Sammelplatz sehn soll. J. A. Pupiko ser 1. 299. 300. — Der Kriegsrath in Whl besahl jedem, ein weisses Kreuz auf sein

Diefe Anordnungen waren um fo nothwendiger, als es auch die Gegner an ahnlichen Magnahmen nicht fehlen ließen.

Bufolge eines von des Schwäbischen Bundes hauptleuten und Rathen wider die Eidsgenoffenschaft berathenen und beschlossenen krieglichen Anschlages 14) soll Jeder mit seiner Macht, zu Pserd und zu Fuß, auf die bezeichneten Sammelplätze dem Geschrey zuziehen: Die Grasen von Fürsten berg 15), herr Conrad von Schellenberg, herr von Landau mit Riettelschingen, der Almshoser und heinrich Sigmund von heudorf sollen zum Nächsten auf Fürstenberg zu ziehen, und, in solchem, auf herrn Conrad von Schellenberg, der an selbigem Ende zu einem hauptmann verordnet ist, ein Aussehen haben, und seinen Bescheid gewärtig seyn.

Defigleichen follen die Grafen, Fregherren und die vom Adel, im Segau gefeffen, ihr Bolf ordnen, und schicken gen Engen, und dazu auch einen Sauptmann verordnen.

Graf Ulrich von Würtemberg, Herr von Salmannsweiler, Herr Land-Commenthur, Herr Albrecht von Klingenberg mit Alschhausen, Herr Marquard und Eck von Königseck, die Städte Ueberlingen, Pfullendorf mit den Ihren, sollen den nächsten Weg nach Constanz ziehen, und dazu seder Theil seinen Leuten auch Haupt-leute verordnen.

Die Aebte von Schuffenried, Weingarten, Weiffenau, Graf Hans von Sonnenberg, herr Hanns, Truchfeß von Waldburg der Jüngere, die Städte, Ravensburg, Wangen, Leutkirch mit ihrem Volk follen auf Buchhorn ziehen.

Oberkleid zu nahen, fremde Lente nicht passieren und in allen Kirchen die großen Glocken zum Sturmsläuten ruhen zu lassen. Er verordnete auch, daß aus Wyl nie mehr, als 60 Mann dem Sturme nachlausen, die übrigen zur Bertheidigung der Stadt, deren Mauern und Gräben jetzt ausgebessert wurden, zurückbleiben sollten. J. von Arr II. 437.

<sup>14)</sup> B. Unfelm II. 292-297.

<sup>15)</sup> Die beyden Grasen Heinrich IX. und Wolfgang von Fürstenberg (Söhne des Grasen Conrad V. und der Gräsinn Kunigunde von Metsch) erhielten im Schwabenkrieg das Commando über kaiserliche Heere. — Gleich zu Ansang des Krieges hatte Gras Wolfgang die Stelle eines Obersten Feldhauptmanns des Schwäbischen Bundes, und vom Kaiser den Auftrag erhalten, eine schleunige Zusammenkunft der Fürsten und Hauptleute zu erwirken. — Der Gras entsprach nach Krästen; — und Kaiser Maximilian bezeigte ihm hierüber in einem besondern Schreiben seinen Dank (Schreiben Kaiser Maximilian I. an Wolfgang vom 2. Februar 1499).

Dr. Ernft Münch: Geschichte bes Hauses und Landes Fürstenberg. Band 1. S. 430. 435.

Die Grafen von Montfort; Ulrich, Herr zu Tettnang und Hans, Gebrüdere, Herr Hans Truchfeß der Aleltere, die Städte Kempten und Ysni mit ihrem Bolk auf dem nächsten Wege nach Argen u. s. w.

Obgleich somit von benden Seiten die Streitfrafte unweit des Boden fees sich zu concentriren schienen, so begannen nichts desto weniger die ersten Feindseligkeiten nicht im Mittel=
punkt, sondern vielmehr auf dem auffersten rechten Flügel der Schweizerischen Aufstellung, —
im Bundnerland16).

Ungeachtet des am 10. Jenner 1499, unter Bermittlung der Bischöfe von Augsburg und von Constanz, von den kaiserlichen Räthen und dem Bischof von Chur, zu Feldstirch abgehaltenen Tages hatten die Tyroler und die Bündner dennoch sich bewaffnet, diese das Münsterthal, jene das Schloß Marienberg besett. — Da begann der Krieg damit, daß Destreichische Krieger plöslich in's Bündnerische Münsterthal einsselen, von den herbeygeeilten Landleuten jedoch mit Berlust zurückgewiesen wurden. — So fort mahnen die Bündner die Urner, welche 1200 Mann in's Feld stellen, und auch ihre übrigen Eidsgenossen zum Zuzuge aufrusen 17).

Am 6. Hornung ruden hans Jakob von Bodmann der Jüngere, hans von Königseck, Jost hundbig und Ludwig von Brandis, Wogt von Bludenz, von Feldfirch aus, und nehmen die von den Bündnern besetzte St. Luciensteig. — hierauf ziehen sie mit zwey mit Leitern beladenen Wagen und etlichen hauptbuchsen nehst 500 Mann, aus dem Wallgau und dem Bregenzerwalde, nach Mayenfeld, wo sie von Sig-

<sup>16)</sup> Neben den oben angedeuteten allgemeinern Gründen, welche diesen Krieg herbeyführten, waltete insbesondere schon lange eine Misstimmung zwischen den Bischöfen von Chur und ihren Gotteshausleuten auf der Einen, und der Herrschaft Destreich, als der Besitzenin der angränzenden Grafschaft Throl, auf der andern Seite, welche nicht selten in offene Fehden ausbrach, bald über Landmarken, Zölle und Erzgruben, bald wegen der Advocatie über ein Kloster im Münsterthal oder das Erzschenkenamt des Bisthums Chur. — So der Hennenkrieg. Neujahrsblatt XLI. S. 9.

<sup>17)</sup> Statthalter und Rathe zu Difentis berichten am 26. Januar 1499 an Landammann und Rathe zu Uri, daß ihr herr Abt von Difentis von Chur gefommen sen, und ihnen erzählt habe, wie ein Friede angesetht seh bis heute zu Mittagszeit; darnach der Friede ausgegangen, — — daß drey Haufen ihrer Feinde sehen, jeder Haufen mehr mächtig, als alle drey Bunde vermögen, und mächtig mit Geschüß. — Sie bitten, sie wollen solches ihrer Gemeinde vorhalten, auch andern Gidsgenossen verkünden, daß es sorglich und übel um ihre guten Freunde stehe. B. Anfelm II. 304, 305.

mund von Brandis, dem diefe Stadt gehorte, gerne aufgenommen werden. - Ingwifchen fenden die Churer Gilbothen an die noch nicht uber den Ballenftadter= See gurudge= fehrten Gidegenoffen, und diefe mahnen die Ihrigen um Bulfe. - Die Schwhher und Unterwaldner, das Fähnlein von Appenzell, der Landsturm aus dem Toggenburg 18), von Glarus Jung und Alt, wer nur Baffen tragen fonnte, und 400 Burcher eilen berbey. - Um 11. Sornung befegen die ben Chur versammelten Bundner die vier Dorfer und Malans. — Durch 1000 Gidegenoffen verftartt bemachtigen fie fich wieder der St. Lucienfteig, und vertreiben derfelben 200 Mann farte Befagung. - Um folgenden Tage (am 12. hornung) durchwatete der aus Zürchern und Glarnern bestehende Gidsgenöffifche Bortrab den Rhein. - Die Deftreicher wollten zuerft Widerftand leiften, jogen fich aber gurud, ale fie gewahr murden, daß das gange Seer 6000 Mann fart anrucke. -Das Dorf Triefen, fo wie auch Bendern wurden verbrannt. - Bon hier aus fehrten die Bundner, durch einige Gidegenoffen verftarft, gurud, um Magenfeld und das Schloß Afpermont ob Jenins, das dem Herrn von Schlandersberg gehörte, einzunehmen. - Die Befagung von Magenfeld ergab fich zu Gefangenen. - Sierauf zogen die Eidsgenoffen über die Anhöhe, neben dem Berge Lanzengaft, nach Fraftenz; und ruckten von da, die 311 durchwatend, durch Gowis bis nach Rankweil vor, woselbst die Vorarlberger, durch dafelbft eingetroffene Bothen, fich ihnen ergaben 19).

Schon am 18. Hornung hatten die Eidsgenoffen den im Rheinthal aufgestellten Appenzellern und St. Gallern wissen lassen, daß sie sich an sie anschliessen möchten, um das ben dem Dorfe Hard gelagerte 10,000 Mann starte Heer des Schwäbisch en Bundes anzugreisen, welches eine Rheine ch bedrohende Vorhuth von 1200 Mann bis nach St. Joshann höchst vorgeschoben hatte. — Dieser Angriff wurde jedoch bis zum 20. Hornung versschoben, an welchem Tage die Appenzeller und St. Galler zwar zur bestimmten Zeit den Rhein durchwateten, so wie sie aber die Mitte des Flusses erreicht hatten, wahrnahmen, daß das Eidsgenössische Peer noch nicht in der Nähe, St. Johann Höchst hingegen

<sup>18)</sup> In der Nacht vom 7. auf den 8. Hornung wurde gählings oben vom Wildhaus herab, durch das ganze Toggenburg bis nach Rickenbach durch einen reitenden Bothen der Landsturm bewerkstelligt, worauf alle waffenfähige Mannschaft schleunigst gen Werdenberg und bis an den Rhein hinauszog, und dort ersuhr, daß, beh Gambs vorüber, zu Bendern, ein starker seindischer Heerhause sich ausgestellt habe. R. Wegelin I. 337.

<sup>19)</sup> J. C. Zellweger II. 252-255.

vom Feinde stark besetht sey. — Deffen ungeachtet blieben sie zwey Stunden lang im Rheine stehen, obschon ihnen das Wasser bis unter die Arme reichte, indem sie mit ihren Spiessen das Eis entsernten, das der Strom auf sie hintrieb. — Endlich, als sie wahrnahmen, daß die Eidsgenossen heranziehen, drangen sie auf den Feind ein, der nunmehr auf seine Hauptsmacht sich zurückzog, welche vor dem Dorf Hard in Schlachtordnung sich aufgestellt hatte, und vorzurücken im Begriffe stand. — Da hielten, durch die (wahrscheinlich aus Lucernern bestehende) Eidsgenössische Borhuth 20) verstärkt, die Appenzeller und St. Galler inne, sandten Bothen an die Ihrigen, um deren Nachrücken zu beschleunigen, sielen dann auf die Kniee, und betheten Gott um Seinen Beystand. — Die Feinde seuerten einige Mahle ihr Seschütz auf sie ab, das ihnen aber keinen Schaden that, weil es zu hoch ging. — Eben, als diese kleine Schaar sich wieder erhob, und zum Angriff sich anschiekte, erschien das Hauptspeer, und belebte dadurch deren Muth in solchem Grade, daß ihre Feinde ihnen nur sehr kurze Zeit zu widerstehen vermochten.

Nachdem, bey einem tiefen Graben, (den der See bey hohem Stande mit Wasser anfüllte, der jedoch damahls mit unergründlichem Schlamme völlig geebnet schien, so daß Biele darin ihren Tod fanden), wohl über 500 Mann umgekommen waren 21), liessen die Hauptleute des Schwäbischen Heeres zum Rückzuge blasen, welcher aber, da Furcht und Schrecken der größern Masse bereits sich bemächtigt hatte, bald in wilde Flucht sich auflöste. — Berfolgt von den Eidsgen offen sielen der Fliehenden Manche, bey dem dichten Nebel, in Gräben, wo sie aus dem tiefen Moraste sich nicht mehr herauszuwinden vermochten, oder im Wasser ihren Tod fanden. — Andere eilten nach dem See zu, und überfüllten die Schiffe so sehr, daß fünf davon untersanken. — Im Kampse selbst wurden 1000 Mann erschlagen; — zählt man die

<sup>20) —</sup> Und war das Schützenfähnli von Lucern das Borberfte am Angriff. Geschichtes freund II. 140.

<sup>21)</sup> Im May 1836 wurden, bey Keinigung eines Grabens, in der Nähe der Schindler'schen Fabrif, zu Hard drey Schießröhren von Bronze, ein Brustharnisch, ein Schwert, Stücke einer Hellebarde und zwey Huseisen gefunden. Die Köhren hatten ein Gewicht von 4, 6 und 8 Pfund, und Mündungen für eine starke Musketenkugel. Zwey davon waren noch geladen, bey'm Ausziehen fand man eine Bleykugel von der angezeigten Größe mit einem hackenförmigen Ausschnitte. Die eisernen Stücke waren vom Noste ganz zerfressen, und brachen bey'm Herausnehmen in kleine Theile. Bor = arlberg; aus den Papieren des Franz Ivseph Weizenegger bearbeitet und her ausgegeben von M. Merkle. Abtheilung III. 225.

Menge derer hinzu, welche ertranken oder erfroren, so darf der ganze Verlust der Verbündeten bis auf 3000 Mann berechnet werden. — Die Schweizer sollen keinen andern Verlust erlitten haben, als diesenigen Appenzeller, welche an den Folgen der Verkältung starben, und Hans Wolleb von Uri, der, bey'm Anrücken auf St. Johann Höchst, sich verirrte, und dann erschlagen wurde. — Die Sidsgenossen gewannen als Siegeszeichen: 7 Fähnlein, (von welchen 4 von Luzern gewonnen) und 5 Hauptbüchsen; — sie blieben drey Tage auf dem Schlachtseld, zogen dann nach Dorrenbirren und Hohenems, wo sie das Schloß des Jakob von Ems verbrannten, vom Bregenzerwald 2000, und von Doreten birren 800 Gulden sorderten. — Sonntags den 25. Hornung zogen sie nach Roreschung, wo sie die Bezahlung der Brandschaßung abwarten wollten; — nach erhaltener Verbürgung aber, solche in gewissen Fristen zu leisten, nach Hause zogen, bis auf wenige Mannschaft, die sie zur Bewachung an den Gränzen zurückliessen<sup>22</sup>).

Um die gleiche Zeit (am ersten Fasten=Sonntage) wagte sich Freyherr Ulrich von Hohen = Sax mit einer Streisschaar bis zu dem, in dem einsamen Thale zwischen Rank = weil und Sateins gelegenen Frauenkloster Valduna. — Da erfaste dessen Priorinn Anna Lind, bey'm Herannahen des Feindes ein großes Kreuz, stellte die Frauen in Ordnung, und ging mit denselben vor die Klosterporte, dem beutegierigen Hausen entgegen. — Der überraschende Anblick dieser Klosterfrauen und ihrer muthigen Führerinn, welche sonst die Mauern nie verliessen, slöste den wilden Kriegern eine solche Christeht ein, daß sie von der Plünderung abstanden und sich zurückzogen 23).

Inzwischen hatte der Schwäbische Bund schon am Dienstag vor Lichtmeß (am 29. Januar) einen Sturm durch das ganze Reich ergehen lassen; — worauf, schon in den nächsten zweh Tagen, 4000 bis 1200 Mann wohl gerüstet zu Constanz anlangten, so wie die Uesberlinger auf zweh Wägen zweh Streitbüchsen, sammt aller Rüstung, so dazu gehört, mitbrachten. — Die Constanzer schlugen nun, auf dem Felde beh'm Paradies, 8 Zelten

<sup>22)</sup> Um die Gefangenen zu lösen, gab der Abt Georg von Mehrerau seine Güter zu Dies boldsau den Schweizern zum Pfande für 1100 Gulden, wovon 1000 Gulden als Lösegeld, und 100 Gulden Brandschahung für Lingenau und Alberschwende gerechnet waren. — Als Bürge und Zahler für Dorrenbirren hatte sich Jakob von Grünenstein den Schweizern gestellt, und saß, nehst mehrern Geiseln aus dem Bregenzerwalde, zu Rapperschweil in Gewähr, bis das Geld erlegt wurde. F. E. Weizenegger III. 225.

<sup>23)</sup> F. G. Weizenegger II. 211. 213. III. 221.

auf, um die eingerückten fremden Rnechte dafelbft zu lagern, damit der Rhein und der Gra= ben dafelbft defto beffer bewahrt waren.

Die Thurgauer und ihre Helfer aber fingen da an zu brennen, und brannten den Constanzern alle ihre Häuser, Städel und was sie hatten, von dem Thor bis an die Mauer; — ja, als sie nichts mehr hatten, ihnen zu verbrennen, so verbrannten sie ihnen Reben und Stecken, und thaten den Constanzern bis auf auf Mitte-Fasten (6. Merz) Schaden über 100,000 Gulden am Werth<sup>24</sup>).

Bermuthlich hatte dieses zur Folge, daß die Constanzer, um wiederhohlte ähnliche Streifzüge zu erschweren, auch ausserhalb ihrer Stadt-Mauern sestzuseten sich bemühten. — Bu diesem Ende hin überraschten dieselben am 10. Merz die ben Tägerweilen und Gott-lieben stehenden Borwachen, und erschossen 30 Eidsgenössische Krieger 25); — eroberten und besetzten das Schloß Gottlieben 26), bemächtigten sich auch, einige Tage später, der Reichen au, und bedrohten, von da aus, Ermätingen und Steckborn 27).

Weil aber die Eidsgenoffen glaubten, daß Gottlieben, mit Einwilligung des Bisichofs, eine Conftangifche Befagung aufgenommen 28), waren sie fehr erbittert über die Berlegung der von demfelhen zugesicherten Neutralität, daher sie (am 11. Merz) die Burg Castell, wo der Bischof vor bem Ausbruch des Krieges zu wohnen pflegte, verbrannten. —

<sup>24)</sup> Auszug aus ber Chronik bes herrn Burgermeifter Chriftoph Schulthaif von Conftang. Schweizerischer Geschichtsforscher. Bb. V. S. 196. 197.

<sup>25)</sup> Unter diesen einen Herrn von hertenstein und ben Ammann von Ermatingen. 3. A. Pupifofer 1. 302.

<sup>26)</sup> Die Conftanzer waren, nebst benen von Augsburg und von Eflingen wohl 1500 Mann zu Pferd und zu Fuß, sammt einem Geschütz, ausgezogen; — wobey etwa 80 Mann von der Besahung umkamen. Schw. Geschfr. V. 197.

<sup>27)</sup> Sie famen in ber Befitnahme ber Reichenau ben Gibegenoffen zuvor.

Schw. Gefchfr. V. 197.

<sup>28)</sup> Die Burg Gottlieben wurde eine halbe Stunde unterhalb Constanz, unten am Täsgermoos 1251 von Bischof Eberhard gegründet, in welche er, aus Unzufriedenheit mit der Stadt Constanz seinen Sitz verlegte. — Während Otto, Graf von Sonnenberg auf dem bischöflichen Stuhl von Constanz saß (1480—1490), mag das Haupigebäude des Schlosses seine jetige Gestalt erhalten haben; — denn ein gegen den innern Hof gehender Erker trägt sein Wappen.

Schweiz. Ritterb. u. Bergicht. II. 297. 298.

Dieser aber klagte sehr über den Berluft seiner Burg, und behauptete, die Conftanzer hatten, ganz gegen seinen Willen, von Gottlieben Besitz genommen. — Er ließ auch den Eidsgenoffen nochmals seine Unpartheylichkeit zusichern, und versprach Arbon, Güttingen und Mosburg so zu verwahren, daß, von da aus, denselben durchaus kein Schaden
zugefügt werden könne. — Allein die Eidsgenoffen hielten es für unumgänglich nothwendig, die bischöflichen Burgen zu besetzen, um so eher, als ein am 25. Merz, von Constanz
her, gemachter neuer Ausfall, und die Anhäufung einer großen Kriegerzahl in benannter Stadt
zeigte, wie viel von da aus zu fürchten sey.

Slücklicher, als bey Conftanz, waren bagegen die Schweizerischen Waffen in dem Treffen im Bruderholz in der Nähe von Basel, als eine aus Bernern, Lucernern und Solothurnern bestehende, 800 Mann starke, Freyschaar am 22. Merz von Dornach aufgebrochen war, welcher sich 7000 Mann zu Pferd und zu Fuß aus dem Sundgau, aus dem Breisgau und aus den vier Städten gegenüber stellten. — Alls nun das seindliche Fußvolk auf einer Anhöhe, Bruderholz genannt, sich aufstellte, und die Reuteren die Straße, auf welcher die Schweizer heranrückten, besetzte, — so blied diesen Letztern kein anderer Ausweg, als mitten durch die so sehr überlegenen Feinde sich durchzuschlagen, oder gegen Basel sich zu wenden. — Alle erwählten das Erstere, betheten, nach Weise der Bäter, drangen sodann in gevierter Schlachtordnung auf ihre Gegner ein, schlugen solche in die Flucht, und errangen ben Sieg, nachdem im Kampse nur ein einziger Mann von den Ihrigen, dagegen wohl 150 Feinde gesallen, auch zwey ihrer vorzüglichsten Heersührer verwundet waren 29).

Drey Tage fpater (am 25. Merz) brach eine ftarke feindliche Heeresabiheilung über ben Rhein in die herrschaft Sax ein. Die wenigen Eidsgenoffen, welche diese Begend bewachten, widerstanden zwar eine Zeit lang, mußten aber ber seindlichen Uebermacht weichen, und zogen sich, nachdem sie 70 Mann verloren, nach Werdenberg zuruck.

Die Dörfer Sax, Gams und im Saag wurden geplündert und verbrannt; — ja felbst die Kirche zu Salez und noch eine andere entgingen der Einascherung nicht 30). — Che der Landsturm ankam, waren aber die Feinde schon wieder über den Rhein zuruck.

Gine feltene Probe von Seldenmuth gab in diefem Kampfe Sans Bala genannt Schuler von Glarus. Als berfelbe, unter einen feindlichen Saufen gerathen, von 20

<sup>29)</sup> A. von Tillier II. 425.

<sup>30)</sup> R. Begelin I. 339. - Nach biefem lettern Berichte gefchah bemelbter Ueberfall am 27. Merg.

Reutern sich umgeben sah, stellte er mit seinem Spieß sich dennoch zur Gegenwehr. — Schon hatte er drey Reuter aus dem Sattel gehoben, als Herr Niclaus von Brandis zu ihm ritt, und ihm Sicherheit seines Lebens anerboth, wenn er sich gefangen gebe. — Das thut er. — Herr von Brandis nimmt ihn nun auf sein Pferd, und führt ihn nach Feldkirch. — Sodann bezeugt sein ritterlicher Gönner dessen Heldenthat mit Brief und Siegel, und schickt ihn, ohne Lösegeld, nach Haufe zuruck. — Die Sidsgenossen aber vergelten dem Herrn von Brandis seinen Sdelmuth damit, daß sie seinen Sohn, der zu Baduz gefangen worden, ebenfalls ledig lassen 31).

Unterdessen war die Lage ber gegen Constanz aufgestellten Schweizerischen Borposten immer schwieriger geworden, da die Zahl der zu Constanz und auf Reichenau besindlichen seindlichen Schaaren im Ansang Aprils bis auf 18,000 Mann angestiegen. — Am meisten
bedroht war wohl der Posten von Ermatingen, dessen Besatung aus der Reichenau, von
Constanz und Sottlieben her, große Ansechtungen zu bekämpfen hatte; indem namentlich
am Dienstag, in der heiligen Woche (26. Merz), die Feinde mit einem großen Zug zu Pserd
und zu Fuß von der Stadt und dem Schloß Gottlieben herausbrachen, so wie auch aus
der Reichenau zu Wasser, und die Wächter ab der Huth verjagten; worauf jedoch die zu
Ermatingen stehenden 400 Cidsgenössischen Krieger sich ihnen entgegen stellten, und
bis nach Gottlieben sie zurücktrieben 32).

Weit unglücklicher aber für die dortigen Schweizer war der am 11. April erneuerte feindliche Angriff, zu welchem vor Sonnenaufgang die Thore der Stadt Constanz sich eröffeneren, lange Reihen von Kriegern auszogen, und, damit die Eidsgenossen durch den Hufschlag der Pferde nicht aufgeschreckt würden, die Zugbrücken mit Dünger bedeckt waren. —

<sup>31)</sup> M. Schuler I. 317. 318.

<sup>32)</sup> Zufolge bes Schreibens bes Bernerischen Hauptmanns Hans Ruttler an seine Obrigsteit vom 29. Merz 1499; — in welchem er seine Herren bittet, sie möchten sich die Knechte zu Herzen gehen lassen, die sie ihm besohlen haben; schicken sie ihm nicht Geld, daß er sie möge ausbezahlen, auf den nächsten Mittwoch nach der Osterwoche, so wisse er sie nicht zu bezahlen; denn der Monat sey aus, daß sie gedienet haben. — Zu Brugg habe er sie bezahlt, jedem für 12 Tage 4 Pfund, dessen habe er sie benüglich gemacht und sie alle auf ein Neues angenommen. — Des Pfeisers, des Trommelschlagers und seinethalb, da sollen sie merken, daß er 40 Knechte habe, ohne sie 3 Mann. — Sie haben keine anderen Büchsen, als Handbüchsen.

Schweizerischer Geschichtsforscher VII. 463. 464.

Durch die Nacht begünstigt brangen sie in das Dorf Ermatingen ein; — die Einen wursen wehrlos in ihrem Bette erstochen; — Biele entstohen ohne Schuhe, Kleider und Waffen; — Andere vertheidigten sich auf dem Kirchhose, und erlagen der Uebermacht; — Einige zogen sich in den Thurm der alten Burg zurück, wurden aber, als die Feinde denselben untergruben, unter seinen Trümmern erschlagen, wobey 73 Eidsgenoffen ihr Leben einbüßten, so wie auch 11 Mann gesangen wurden, und ihre zwey Feldbüchsen verloren gingen. — Mit Schonungslosigseit überliessen sich nun die Sieger der wiedergeltenden Nache. — Die Flamme von Ermatingen, Triboltingen, Mannenbach leuchtete so sürchterlich, daß man in Buchhorn und Lindau glaubte, der ganze Untere Thurgau siehe in Feuer. — Aber während der Gegner Ordnung sich auslöste, geriethen sie unter sich selbst in Zweytracht. — Die Einen wollten nach Constanz zurücksehren, und ihre Beute in Sicherheit stellen; — Andere wollten tieser in den Thurgau eindringen, Schwaderloh erobern, und dann durch das offene Land bis nach Zürich ziehen. — Die Constanzer, welche zwey Eidsgenössischer Feldbüchsen sich bemächtigt hatten, stritten sich über den Besitz derselben mit dem Oberbeseshlehaber Gras Wolf von Kürstenberg.

Inzwischen entstammten auch die Hochwachten 33) auf den Hügeln des Thurgaues, und alle Gloden riesen den Landsturm zusammen. — In kleinen Abtheilungen zogen die Thurgaues, und auer durch die waldigen Anhöhen, welche über Ermatingen, längs dem See sich hinunterziehen, und die Trommelschläger machten einen solchen Lärm, daß die Feinde, auf allen Seiten angegriffen zu werden, besorgten; — und zweiselhaft, ob sie nach Constanz zurückehren, oder durch den Wald nach Schwaderloh dringen sollten, einstweilen das mit Beute bedeckte Geschüß gegen Triboltingen hinaufsandten. — Aber die Hauptleute der neun Orte, der Thurgauer, St. Galler, Bischofzeller, Frauenfelder u. s. w., vornähmlich: Rudolf Haß von Lucern, Oswald von Roß von Unterwalden und Stoffel Suter, der Ansührer der Thurgauer riesen im Schwaderloh ihre Schaaren zusammen, erinnerten ste an die Thaten der Boreltern, und wie sie, mit geringer Macht, aber großer Kraft, bisher ihre Freheit behauptet hätten. — Obschon ihre ganze Macht nur aus 1500 Mann bestand, so ermunterten sie dieselben, im Vertrauen auf den Gott ihrer Väter, dem Feinde entgegen zu rücken. — Geräuschlos zogen sie durch den Wald zum Dorf Wäldi, erforschten vorsichtig die gegen Schwaderloh gerichtete seindliche Stellung, liesen dann den Berg hinz

<sup>33)</sup> Renjahreblatt XXXVII. 11.

unter, und, als sie die Feinde erblicken, knieeten sie nieber, und stärkten sich durch Gebeth zum nahen Angriff. — Kaum konnten die Schwäbischen Hauptleute Zeit gewinnen, um ihre zerstreuten Hausen zu ordnen, das Fußvolk in die Mitte zwischen die Reisigen, so wie auch ihr Geschütz aufzustellen, das, losgebrannt, zu tief ging, am Abhange Staub und Erde zwar hoch auswarf, die Eidsgenossen aber unbeschädigt ließ, welche, zum Theil noch vom Pulverrauch verhült, in die Mitte der seindlichen Schlachtordnung eindrangen, und die ersten Fahnen der Landsknechte zum Weichen brachten.

Durch ungunstiges Terrain im Gebrauche der Pferbe gehindert, stellen sich, um der Flucht zu wehren, Burkhard von Rande d'34), hans von Neuneck, heinrich von Langenstein und andere entschlossene, tapsere Ritter in die Reihen des Fußvolks, und ermuthigen die Erschrockenen, durch Wort und That, zu tapserm Widerstande. — Allein die Cidsgenossen drängten so hestig, das die Ritter ihnen nicht zu widerstehen vermochten, und die Flucht allgemein wurde. — Die Cidsgenossen theilten sich nun in zwey Hausen, von denen der Eine mit den vorsichtig sich zurückziehenden Reutern den Kampf sortsetze, während der anderev von Triboltingen bis nach Gottlieben, dem verwirrten Fußvolke nacheilte. — Waffen, Harnische, Kleider, Schube, alle gemachte Beute warsen die Flüchtlinge weg, um sich zu retten. Viele sprangen in den Graben zu Gottlieben, und blieben an den Angeln 35) hängen, die sie den Cidsgenossen gelegt hatten; — Undere in die Schiffe, und suhren nach Reischen uns hinüber. — Ein Schiff aber, welches die bis an den Hals im Wasser stehenden Krieger aussing, sant in den Grund, weil solches überladen war. — Aus Furcht vor den nachzeingenden Cidsgenossen sien wagten es die Constanzer lange nicht, die Thore zu öffnen, durch welche später die Klüchtigen, ohne sich Gonstanzer lange nicht, die Thore zu öffnen, durch welche später die Klüchtigen, ohne sich zu säumen, Ueberlingen, Mörsburg und

<sup>34)</sup> Burkhard von Randeck, (Rudolfs Sohn, Gemahl ber Frau Fibes Mundprattin von Spiegelberg, Bater des 1517 unverehlicht verstorbenen Morit von Kandeck und drep verheiratheter Töchter), war im ersten Zug der Schweizer in das hegau (Höhgau) zum obersten Hauptmann des Kaisers Maximilian I. erwählt; seine Leiche aber, nachdem er im Treffen ben Schwaderloh gefallen, in der Domkirche zu Constanz begraben worden. — Bon den Edeln von Kandeck, hielt sich die eine Linie meistens in Schaffhausen auf, woselbst sie verbürgert war, die andere, zu welcher Burkhard gehörte, wohnte auf dem Stammhaus Kandeck und der dazu gehörigen Burg Hailsperg.

D. F. S. Schönhuth: Die Ritterburgen bes Songan's. Seft II. 51-60.

<sup>35)</sup> Reujahreblatt XXX. S. 14, XXXVII. S. 15.

Lindau zueilten. — Hatte Gottlieben (durch das Feuer seines Geschützes, und die Besorgniß, durch bessen Besatung abgeschnitten zu werden), die Cidsgenoffen an der Versolzung ihrer Feinde nicht verhindert, so ware der Verlust der Lettern noch weit größer geworzen, von 1300 Todten, die auf dem Schlachtseld liegen blieben, und mehr, als 1000 Mann, die im See und im Rhein versanken 36).

Nach dem Siege versammelten sich die Eidsgenossen auf der Wahlstatt, dankten dem Allmächtigen Lenker der Schlachten für Seinen Gnädigen Beystand, betheten für ihre zwanzig, in der hiße des Kampses gefallenen Brüder, und überschauten die reiche Beute. — Nicht nur hatten sie das zu Ermatingen Berlorne wieder errungen; — überdieß noch hatten sie geswonnen: 15 Geschüße, nämlich 2 Karthaunen<sup>37</sup>) und eine eiserne Feldschlange <sup>38</sup>), mit des Römischen Königs Nahmen und Wappen bezeichnet, 4 Feldschlangen des Herzogs von Würstemberg, 2 Feldschlangen von Constanz, 2 von Ueberlingen, 2 von Ulm, 1 von Ravensburg, 1 von Wangen; Streitbüchsen von Biberach, Memmingen, Psni, Waldsee u. s. w.; ein Wagen mit Haken = und Tarrasbüchsen <sup>39</sup>), 2 Fahnen von Ulm und von Wangen, 10 Wagen mit Wein und mehrere Getreidewagen. — Am meisten aber freuten sie sich über die den Constanzern absgenommenen erwähnten zweh Geschüße <sup>40</sup>), welche von diesen "Seckel" genannt worden waren, weil sie daraus die ihnen, vier Jahre früher abgesorderte Brandschaßung bezahlen wollten <sup>41</sup>).

So fehr aber diefer, unter dem Nahmen der Schlacht over des Treffens im Schwader = loch, bekannte ruhmvolle Sieg der Gidsgenoffen 12) ihren fonft nur fehr beschränkten Beschützvorrath vermehrte, so fehr ihr eigner Muth dadurch erhöht, der Muth ihrer Gegner

<sup>36)</sup> Conft anz allein verlor 130 feiner Burger. Diese lieffen die Sieger von ihren Frauen und von Prieftern zur Begrabniß aussuchen. S. S. Füßli (Sch w. Mus. v. 1787. S. VII. S. 623).

<sup>37)</sup> Renjahrsblatt XL. S. 11.

<sup>38)</sup> Renjahrsblatt XL. S. 11.

<sup>39)</sup> Menjahreblatt XXXV. G. 8.

<sup>40)</sup> Jede dieser behben neugegoffenen Schlangen wog 20 Centner.

B. Anfelm II. 392. J. A. Pupikofer I. 307.

<sup>41)</sup> Eine Ansprache von 4000 Gulben von Uri, Unterwalben und 3 ng.

B. Anfelm II. 392, 393.

<sup>42)</sup> J. A. Pupikofer I. 304-307. S. S. Hüßli (Schweiz. Mus. v. 1787. Seft VII. S. 621-623).

geschwächt wurde, so war solcher dennoch in so fern nicht entscheidend, als dieselben noch am nähmlichen Tage in ihre Verschanzungen sich zuruckzogen 43); — mithin kein Terrain gewonnen, im Gegentheil, nach, wie vor, ihrem Feinde die Freyheit gelassen hatten, zu jeder ihm gelegenen Stunde, mit noch größerer Uebermacht seinen Angriff, von Constanz aus, zu ereneuern, als von dem einzigen Punkt aus, auf der langen Linie von der St. Luciensteig an (dem Rhein und dem Bodense entlang) bis nach Coblenz, wo derselbe durch kein natürliches Hindernis von ihnen getrennt war.

Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, erscheinen die oberhalb und unterhalb des Boden fees unternommenen, wiederholten Schweizerischen Streifzüge keineswegs nur als Folge einer in der Plünderung und Verheerung des seindlichen Gebiethes ihre Freude sindenden, schonungslosen Erbitterung; sondern vielmehr, in so weit, als eine Art von Nothwehr, als sie gleichsam gezwungen waren, burch wiederhohlte mehrseitige Diversionen (Ablenkungen) den Feind zur Theilung seiner Ausmerksamkeit und seiner Streitkräfte zu veranlassen, um dessen durch sie bedrohten Gebiethstheile zu sichern; — mithin denselben zu verhindern, eine allzu überlegene Kriegsmacht zu Constanz zu concentriren.

So hatten schon im Februar die Züricher, Berner, Freyburger, Solothurner und Schafshauser einen Zug nach dem Hegau unternommen, in welchem die Schlösser Roseneck, Homburg, Randeck, Heilsberg, Hohenfridingen erobert, die Dörser Galingen, Ramsen, Rülassingen, Stüßlingen, Gottmadingen, Randeck, Hilzingen u. s. w. größerntheils geplündert und verbrannt wurden 44).

Im April fand ein zweyter Auszug statt, in welchem die Belagerung von Thiengen wahrscheinlich um so eifriger betrieben ward, als die Eidsgenoffen von daher mehrseitig sich bedroht sahen. — Die dortige Besahung bestand aus den Zuzügen von Freyburg im Breisgau, Breisach, Neuenburg und Endingen, im Ganzen aus 1300 Mann unter dem Commando Herrn Hans Dietrichs von Blumeneck, neben welchem Hans von Baldeck, Pölty von Rischach, ein Edler von Gieffen, Landvogt im Schwarze wald, Hans von Roggenbach und andere Edelleute sich befanden 45). — Daß es nicht

<sup>43)</sup> S. S. Füßli (Schw. Muf. v. 1787. S. VII. S. 623).

<sup>44)</sup> Die Fürbitte ber Klosterfrauen in St. Catharinathal rettete Schlatt am Randen und Binningen vor dem Brand. Auch Poleis von Fulach Dorf Singen blieb verschont, seiner Freundschaft in Schaffhausen zu lieb. Schaffh. Neujahrsblatt XXI. 5—8.

<sup>45)</sup> Schaffh. Reujahreblatt XXI. S. 15. Gefchichtefreund II. 145.

leicht war, unter dieser Besahung gute Mannszucht zu erhalten, zeigt ein Bericht der Saupteleute des Freydurgischen Zusates: Ludwig von Fürst und Hand Ulrich Lup46) an ihre Obrigkeit vom 19. Merz 1499, zusolge welchem ihnen von den Knechten viel Widerwärztigkeit begegnet, weil sie ihnen Wein geschickt haben, den Niemand trinken wolle. — Deshalb sey ihr Begehr, sie förderlich mit ziemlichem Lieserwein zu versehen, damit sie unbescholten bleiben mögen, und haben an einem Wagen mit Wein nicht genug. — Daben wollen sie ihnen unverzogen zuschicken: Pulver, Bley, 8 Sester Salz, 6 Sester Habermehl, einen Wagen mit Mehl, eine Zonne Häring, 1 Buch Papier, Dinte, und an Geld nicht unter 200 Gulden. — Sie sügen auch zu wissen, daß über hundert Knechte, des schwachen Weins und der Lieserung halben, Urlaub genommen, und nicht mehr dienen, noch bleiben wollen. Da ihnen (dagegen) von ihrem Geren dem Landvogt, und Herrn Dietrich von Blumen est als Obristen Hauptmann gebothen werde, keinen zu urlauben, noch hinziehen zu lassen, so schieden sie ihm die, so Urlaub an sie sorden; — aber er wolle keinen sahren lassen, er habe dann einen an seiner Statt, der ihm so wohl oder besser gefalle, als der hinweggehende; — damit wissen sie en Rosten weder von ihnen, noch von den Austeuten nicht zu mindern 47).

Daß unter solchen Berhaltniffen die Stadt Thiengen einem fraftigen Angriff, auf langere Dauer, nicht zu widerstehen vermochte, ift leicht zu begreifen; — weniger, wie Ritter von Blumeneck es wagen durfte, mit einer wenigstens theilweise so fehr zur Buchtlosigkeit sich hinneigenden Besahung den Graf Wolfgang von Fürstenberg ben der am 4. April mit etwa 6000 Mann zu Juß und 300 Reutern gegen Neunkirch und Hallau gerichteten Unternehmung zu unterstützen, — in Folge welcher die aus Burichern, Schaffhausern und Unter-Hallauern bestehende 250 Mann starte Besahung sich zurückzog, in den von

<sup>46)</sup> Schon am 16. Februar 1499 zogen 204 Knechte von den Zünften, über Waldshuth, in die Stadt Thiengen, beren Hauptmann war: Hans Ulrich Lup und Junker Ludwig vom Fürst; Hanns Rütsch war Fähnrich. — Bemerkenswerth ist es, daß, so wie überhaupt die Auszüger-Mannschaft, welche die Städte zu stellen hatten, auf die Zünste vertheilt; — so auch dersselben Besoldung, wie es scheint, von den Zünsten bestritten ward. — So wurde, auf Mittwoch nach Laetare (13. Merz) 1499, vom Nath zu Frehburg den Zunstmeistern empsohlen, auf Sonntag nächstünsstig auzusangen, das Neisgeld einzunehmen, nach Laut der Negister, so den Zünsten übersantwortet sind. Dr. H. Schreiber II. 645. 646. 654. 655.

<sup>47)</sup> Dr. S. Schreiber II. 647. 648.

Mauern und vier kleinen Thurmen gedeckten Kirchhof, und denselben 10 Stunden lang gegen eine mehr, als zwanzigfache Uebermacht siegreich vertheidigte 48).

Daß aber Herr von Blumeneck an Thiengens Erhaltung verzweiselte, geht daraus hervor, daß derselbe, die Stadt verlassend, mit einigen Landsknechten sich durchzuschlagen verssuchte, und, als ihm dieß mißlang, noch durch List entkam 49). — Nachdem nun die Sids=genossen die Stadt Thiengen zwey Tage lang beschossen hatten 50), so ergab sich dieselbe an sie, unter Bedingung, daß sie herausgeben die darin wohnenden Juden, die aus der Eidsgenossenschaft gebohren und dort im Sold gelegen, und noch 20 Mann aus den Bürgern und Fremden auf Gnade und Ungnade. — Den Uebrigen schenkten die Sieger Fristung des Lebens und freyen Abzug im Hemd mit einem Stäblein in der einen, und einem Stücklein Brot in der andern Hand 51).

<sup>48)</sup> Schaffh. Renjahreblatt XXI. 13. 14. Dr. S. Schreiber II. 651.

<sup>49)</sup> Schaffh. Menjahreblatt XXI. 16.

<sup>50)</sup> Dieselbe Stadt beschoß man trefflich; — benn die Lucerner hatten davor eine Karthaune, einen Drachen (gar eine lange Büchse) und breh Schlangen. — Aus diesem Drachen schoß man dreh Steine oder Rlöße; — beh der Karthaune ward der Büchsenmeister erschossen; und beh dem Drachen einer aus dem Willisauersumt, von Zell. — Auch die übrigen Orte hatten ihre Büchsen daselbst. Geschichtsfreund II. 145. — Ausser dem Geschlechtsnahmen führte jedes Geschütz noch einen besondern. — Die meisten dieser Nahmen waren allegorisch; es gab z. B. Drachen, Basilissen, Greise, Schlangen, Mauerstürzer, Pfeiser, Sänger oder Singerinnen, Auswecker, Strohschneider und allerhand andere bildliche oder aus dem Thierreiche entlehnte Nahmen.

C. v. Deder Gefchichte bes Gefchüpwefens 41. 42.

<sup>51)</sup> Unter diesen lettern befanden sich auch die vor Kurzem noch so schwer zu befriedigenden Frehburger, welche am 19. und 20. April mit Stäben in den Händen, ohne Harnisch und Geswehr, zurücksehrten, indem sie ihre Habe zu Thiengen den Schweizern gelassen hatten. Dr. H. Schreiber II. 625. — Die Gesangenen wurden nach Baden in's Gesängniß gesührt. Die Edeln von Griessen und von Rischach gegen den auf seiner Rückreise, von Paris her, gesangenen Beter Ruß von Luzern ausgewechselt; der Edle von Baldeck wurde um 2000 Gulden geschätzt, der Edle von Roggenbach um 100 Gulden, die übrigen auch gegen Andere ledig gelassen. Gesschichtsfreund II. 146. — In der Stadt Thiengen wurde viel Geschütz gefunden, großes und kleines, dahin gesührt von Frehburg im Breisgan, Neuenburg und andern Städten. — Auch das Panner von Neuenburg, das Kähnlit von Frehburg, der Grasschaft Pfirt und Endinzgen, welche alle gen Zürich geführt wurden. Hallinger, 13. Buch. (Wahrscheinlich ist das Kähnlein von Pfirt das nähmliche, welches noch gegenwärtig im Wassensaale zu Zürich aufgestellt sich besindet).

Auf Thiengen's Fall folgte derjenige von Kuffenberg, von Stuhlingen und von Blumenfeld, beh deffen Uebergabe die edle Treue ber Frauen von Weinsberg sich erneuert haben foll 52).

Mittlerweile entschlossen sich die, oberhalb des Bodensees, am Rheine stehenden Sidsgenoffen, nachdem sie das Schloß Guttenberg 8 Tage lang vergeblich belagert hatten, ihre Feinde in derjenigen festen Stellung anzugreifen, welche solche bey Feldkirch bezogen hatten.

Bon Feldfirch bis an die St. Luciensteig zieht sich eine schmale Ebene, welche auf der einen Seite durch den Rhein, auf der andern durch eine Kette steiler Berge begränzt ist.

— Nahe bey Feldfirch wenden sich diese Berge gegen den Rhein zu, so daß zwischen denselben und einer Hügelreihe, durch welche von Natur und Kunst der Ill ein Ausweg gegraben worden, nur ein enges Thal offen bleibt. — Ein hoher, steiler, mit Gebüsch und Wald bewachsener Berg, der unterste jener Kette, nach welchem sie sich gegen Mitternacht wendet, heißt der Lanzengast. An diesen reiht sich die Anhöhe, über welche die Straße der Römer von Mayenfeld gegen Bregenz, unterhalb des Castells Clunia, vorbeyführte; — und nördlich von derselben erhebt sich wieder ein höherer Berg, an dessen Fusse Feldfirch erbaut ist. — Bon der Ill aus, sener Hügelreihe entlang, und von dieser aus,

<sup>52)</sup> Bufolge B. Anfelm (II. S. 424. 425) wurde bas bem Ebeln Frenherrn von Rofene d zugehörende Städtchen Blumenfeld unter ber Bedingung übergeben, daß, mit Ausnahme des Ebeln von Rofeneck, Mann, Weib und Kinder mit ihrer tragbaren Habe herausgehen follten; worauf, in Folge diefer Zulaffung, des Fregheren von Rofenect's Gemahlinn, ihren, burch Borbehalt ber Gidsgenoffen, vom fregen Abzug ausgenommenen Gemahl, als ihre beste und liebste Sabe, nebst ihren besten Rleinodien, heraustrug, - was berfelben fo wenig verwehrt ward, daß ein Sibsgenöffischer Rrieger, welcher nach ihren Rleinobien hatte greifen wollen, faum vom Stricke erbet= ten werden konnte. - Bufolge D. F. S. Schonhuth: Die Ritterburgen des Sohgau's (Beft 11. 66. 67.) ftammte jene ebelmuthige Ebelfran von Frenherr Sans von Rofeneck ab, war bie Gemahlinn eines Frenherren von Thengen, bem in fo fern ber Nahme Rofeneck bengelegt werden konnte, wenn feine Gemahlinn Erbtochter war. - Auf jeden Fall liegt in diefer angiehenden Geschichte nichts Unwahrscheinliches, fo wenig, als in der ihr zum Borbild dienenden Geschichte ber Franen von Deinsberg, welche einst im Sahr 1140, als die Thore der Burg Beinsberg fich öffneten, (nachdem ihnen Raifer Conrab erlaubt hatte, daß fie mitnehmen durfen, was ihnen das Liebste fen), in langen Reihen ben Burgweg herabkamen, jede ihren Chegemahl auf dem Rucken tragend, weil fie nichts Theureres hatten, beffen Rettung fie munichten.

F. G. die Ritterburgen und Bergschlöffer Deutschlands V. 231, 232.

längs der schmalen Sbene, bis an die Anhöhe, über welche die Romerstraße geführt hatte, waren von Kriegern des Schwäbischen Bundes Legen 53) aufgeworsen worden. — Hinter denselben erwarteten sie den Angriff der Sidsgenossen. — Den Lanzengast hatten sie mit 300 Büchsenschüßen, die Anhöhe neben demselben mit 1500 Tyroler-Bergknappen besetzt, welche man die Stählerne Schaar nannte. — Jenseits dieses Berges liegt das Dorf Frastenz, von wo aus die Straße über die III nach Rankweil führt. — Die übrige Macht der Verbündeten, (die man von 6000 bis 14,000 Mann angiebt), vertheidigte, unter Ansührung der Rit pans Jakob Bodmann des Jüngern, und Burkhard von Knörringen, die Legen 54).

Gegen diese wohl befestigte Aufstellung beschloffen die bis auf 9830 Mann verstärkten Gids genoffen 55) den Angriff. — Schon am frühen Morgen des 20. April theilten sie ihre Streitmacht in drey Schlachthausen, von denen der eine die feindlichen Berschanzungen von vorne angreisen, der andere trachten sollte, dieselben, da, wo sie sich an den Berg lehneten, zu umgehen, während der dritte Hause, 2000 Mann fark, unter Peinrich Wollebs 56) sachkundiger Anführung den Lanzengast ersteigen wurde.

<sup>53)</sup> Renjahreblatt XXV. 8. XXVII. 5. XXVIII. 14. XXIX. 9.

<sup>54)</sup> J. E. Zellweger II. 268. 269. — Die Wallgäuer vereinigten sich mit den Etsch- ländern und den Kaiserlichen Truppen zu Feldkirch, und führten eine Landwehre zwischen der Ill und dem Lanzengasterberge, beh Frastenz auf. "Das war, (fagt eine alte Hands"schrift), eine starke wohlgeordnete Letze, als sie je kein Mann gesach: Die was mit grossen Böumen "zwisalt; mit Strichwerinen, guten Bollwerken und Schutlöchern, mit Büchsen, Lüten und Züg nach "aller Nothdurft versechen." — Hier lagerten sich die Teinde in Sicherheit, und dachten durch öftere Ueberfälle über den Rhein die Eidsgenoffen zu ermüben, oder zu reizen, und dann in ihrem Bortheil zu erwarten. H. Hikli. (Schweiz. Mus. v. 1787. Heft VII. S. 618).

<sup>55)</sup> Nach dem bey Anstheilung der Brandschatzung eingegebenen Berzeichnisse betrug die Zahl der in der Schlacht ben Frastenz anwesenden Eidsgenössischen Streiter ungefähr 9,830 Mann; nähmlich: von Zürich 425, von Enzern 600, von Uri 720, von Schwyt 1,410, von Un=terwalden 560; von Zug 200, von Glarus 622, von Gaster 114, von Gams 48, ans dem Bagenthal 199, aus der Stadt St. Gallen 553, von dem Herrn von Sax 160, von Appenzell 930, von den dreh Bünden aus Churwalchen 1600, St. Gallische Gotzteshausleute 300, von Werdenberg 196, von Rappersweil 56, aus dem Toggensburg 651, aus dem Dberland 487. R. Gluß=Blozheim. S. 98.

<sup>56)</sup> Seinrich Wolleb aus einem abelichen Geschlechte im Lande Uri, welcher schon im

Sobald Beinrich Bolleb zu der erften Unhohe fam, flieg er vom Pferde, fiel mit feiner Schaar auf die Rniee, und erhob fich, jum Steigen, von einer gabern Flue jur andern, ffe anguführen. - Mis fie nun endlich ben Gipfel erreicht, und die benfelben vertheidigenben 300 Mann bereits Bergabmarts getrieben hatten, geriethen fie mit dem Stahlernen Saufen in ein hartnactiges Sandgemenge, bis die zwey vorderften Glieder diefer Bergfnappen erlegt waren, die übrigen gegen die Berichangung fich gurudzogen, welche aber bereits eingenommen fich befand, fo daß die Fliehenden in die Schweizerischen Spieffe rannten, und faum 200 derfelben fich retten fonnten 57). Rachdem nun alle Gidegenoffert fich vereinigt, und den Berg überftiegen hatten, über welchen die Strafe nach Frafteng führte, mußten ihre Gegner auf bas rechte Ufer der 311 fich gurudziehen, woselbst deren in Schlachten ergrauter Beerführer: Burfhard von Andreingen, in einer vortheilhaften Stellung bie Gidsgenoffen erwarten wollte, die Rampfluft feines Rriegsvolfes jedoch nicht zu bemeiftern vermochte, welches über den Flug feste, und, aller Warnung ungeachtet, um die Gidegenoffen anzugreifen, Bergan fürmte. - Dach Beinrich Bolle b's friegskundigem Befehle marteten die Gidegenoffen, bie die auf ben Blugeln vertheilten, feindlichen Schugen bepberfeite ihre Schuffe abgefeuert hatten, um, unter Bolleb's Anführung, auf die Feinde einzudringen, welcher, obichon bereits durch einen Schuf am Salfe verwundet, nebft einem der Seinigen, als ein zwegter Binfelried, die feindlichen Spiesse unterlief, die fie mit ihren Bellebarden emporhoben, badurch den Gidegenoffen das Gindringen möglich machten, zugleich aber auch den Seldentod für's Baterland ftarben 58).

Burgundischen Kriege für sein Vaterland gefämpft, 1494 ben Französischen Zug nach Neapel mitges macht, und 1495, zu Abhaltung bes Einfalls der Spanier, 3000 Eidsgenossen nach Perpignan geführt. H. J. Leu XIX. 570 571.

<sup>57)</sup> Nach einem andern Berichte wurden jene Verschanzungen gegen den Andrang der Schweizer aufs Tapferste vertheidigt, so daß es den Letztern unmöglich ward, durchzubrechen, (so daß solche mithin nur, mittelst der Umgehung, eingenommen worden wären).

B. Pirkheimers Schweizerkrieg durch Ernst Münch. S. 140. 58) J. C. Zellweger II. 271. B. Pirkheimer b. E. Münch 142. — Nach andern Berichten (H. H. Tipellander). Mus. v. 1787. H. VII. 626. B. Anfelm II. 327) empfing Heinrich Wolleb die tödtliche Wunde, während er die Andern abhielt, aufzustehen, und allein noch aufrecht blieb. — Um seinen Berlust zu ersegen, eilte der tapfere Frehherr von Sax in die vordersten Reihen. Die Soldaten drängten ihn aber zurück, um, in ihm, nicht abermahls einen geliebten Hauptmann zu verlieren. J. C. Zellweger II. 271.

Als die Rriegerschaaren des Schwäbischen Bundes ihre vordersten Reihen fallen sahen, ergriffen die hintern die Flucht über den Fluß, über welchen die Eidsgenossen mit erneuertem Gifer sie verfolgten, bis sie von ihren Hauptleuten zurückberufen wurden, um von der seindlichen Reuteren nicht überflügelt zu werden, unter beren Schutze das Fufvolk des Schwäbischen Bundes nach Feldkirch sich zurückzog, weil deffen Verlust sehr groß, derjenige ber Schweizer hingegen sehr gering war, welche, als die Sonne schied, auf ihre Kniee sanken, und Gott dankten für den herrlichen Sieg.

Die Schwäbischen Berbunbeten berechneten ihren Berlust über 2000 Mann; die Schweizer gaben denselben an auf 3000 Erschlagene und 1300 Ertrunkene. Ihren eigenen Berlust schäften die Eidsgenoffen auf 11, die Schwäbischen Berichte aber auf 800 Mann 59).

Die Chrenzeichen des Sieges bestanden in 5 eroberten Fahnen, 2 Belten, 10 großen Buchsen, 500 hafenbuchsen und einer großen Menge von harnischen. — Auch wurde viel Wieh erbeutet, das die Gidsgenössischen Knechte aus dem ganzen Thale zusammengetrieben hatten, und das, mit der übrigen Beute, nach Werdenberg in Sicherheit gebracht wurde 60).

Um vierten Tage erschienen 800 Wittwen und Waisen der umgefommenen Wallgauer, ihren Priefter an der Spige, der das Beilige Rreuz trug. — Alle flehten weinend, den

<sup>59)</sup> J. C. Zellweger II. 272. — An obgemeldter Schlacht wurden von Eidsgenoffen nicht mehr, als 12 Mann erschlagen, unter denen Heine Wolleb und Hans Kürp Landsweibel von Schwhz erschossen wurden. Geschicht sfreund II. 145. Nach den bessern Eidsgenössischen Chronifen wurden über 4000 Feinde getödet; nach dem Schreiben der Zürcher-Hauptleute R. Gölbli und R. Steinbrüchel vom 22. April fanden sie 2200 Todte, "so sie beyde in Feld und Wahlstadt ergangen haben." R. Glup-Blozheim S. 100. In den Kreis der Sagen gehört, daß ein Hirtensabe auf der Höhe die heranziehenden 2000 Schweizer bemerkt, und, um die Schüßen und Erzknappen ausmerksam zu machen, so lange mit aller Kraft in sein Hirtenhorn geblasen habe, bis er athemlos zur Erde gesunken seh. — Die Leichen der Ertrunkenen wurden bey der St. Wolfsgang Gapelle in Tisis und Tosters begraben. — In Frast enz steht an der Straße eine Capelle, unter deren Bordach ein Schlachtschwert und eine Helebarde ausbewahrt wird.

F. E. Beigenegger III. 230. 231.

<sup>60)</sup> J. C. Zellweger II. 271. Die eine der benden eroberten hübschen Zelten, welche Feldfirche Schild hatte, kam, nebst einer großen Buchse, nach Zurich. — Die zwey besten von den eroberten 10 Stück Buchsen wurden dem Frenherrn von Sax, von seiner da und an andern Enden gebrauchten Redlichkeit wegen, geschenkt, und in sein Saßhaus Forst eck geführt.

<sup>23.</sup> Anfelm II. 398.

Abfall, wofür ihre zu Frast enz erschlagenen Manner, Bater und Brüder genugsam gebüßt hatten, sie nicht weiter entgelten zu lassen, nach so schwerem Berluste, ein Jahr lang mit Raub und Brand sie zu verschonen, und mit der Brandschaßung sich zu begnügen. — Biele von den Siegern liessen durch diesen Anblick bis zu Thränen sich erweichen; — und man bestimmte das Lösegeld auf 8000 Gulden, für beren Bezahlung 8 Geiseln gestellt werden mußz ten. — Nachdem nun die Eidsgenoffen drey Tage auf dem Schlachtfeld geblieben, und die Landwehre eingerissen, kehrten sie, über den Rhein, auf ihre Posten zuruck 61).

Der vorliegende Plan gewährt, in wohlgelungener Darftellung, die Uebersicht des Kriegsschauplages von der Einmundung der Landquart in den Rhein bis an das Ende des Obern Bodensees.

and the one are all the many transported by the contract of th

Die Vignette stellt den Auszug ber Besathung aus Thiengen dar, in blogen hemden, mit einem Stäblein in der einen, mit einem Stücklein Brot in der andern hand, mitten durch die Reihen der Eidsgenoffen. — Die Trauer und die Schaam der Ginen, die triumphirende Freude der Andern ift so sprechend ausgedrückt, daß sie keine weitere Erklärung erfordert.

erijanganio ne apandones monejo n

reconstruction of the control of the

<sup>61)</sup> J. C. Zellweger II. 272. S. S. Fifli (Schw. Mus. v. 1787. S. VII. 627. 628).

ne digita di uni com efficiera dell'aria della comenzacione della come

address of the control of the contro

and the state of the first of the control of the co